

---

## V o r r e i n n e r u n g :

---

Der Mensch ist dem Menschen der nächste, wichtigste Gegenstand, und das Studium seines Brüdergeschlechtes die lehrreichste und anziehendste Beschäftigung. Daher waren jederzeit Geschichten, erdichtet oder wahr, Reisebeschreibungen und Sittengemälde eine allgemein beliebte Lectüre, weil der Mensch sich in ihnen wie in einem Spiegel erblickt, und sein eignes Thun und Lassen, und manche verborgene Triebfeder seiner Handlungen, hell und deutlich in den Schilderungen seiner Mitmenschen erkennt. Das mutato nomine de te

fabula narratur reißt und unterhält ihn, und je ähnlicher das Bild ihm selbst ist, je näher ihn die Beschreibung trifft, je mehr Interesse wird sie für ihn haben. Den Bewohner der Hauptstadt wird Mercier's Tableau de Paris, oder das angenehme Journal London und Paris viel mehr unterhalten, als eine noch so schöne Beschreibung eines fernen Welttheils und unbekannter Sitten. Dort erkennt er die Menschen größtentheils, unter denen er selbst lebt; ihre Laster und Tugenden, ihre Thorheiten und Ergößlichkeiten sind mit kleinen Modificationen die seinigen, und er belächelt wohl oft die Schwäche des Londoner oder Pariser Bürgers, indeß er die gleiche Thorheit seines eigenen Nachbarn oder Betters kaum bemerkt. Am interessantesten müssen aber diese Beschreibungen gewiß für den Bewohner der geschilderten Stadt selbst seyn. Er wird in diesen Gemälden manches, das er sonst kaum bemerkte, nun vielleicht sonderbar finden, manches, was ihm vorzüglich dünkte, richtiger würdigen, manches,

das er an Fremden bewunderte, nun auch zu Hause finden, und schätzen lernen.

Wien verdient in jeder Rücksicht eben so sehr als London, Paris, Berlin u. s. w. ein Gemählde seiner Sitten und Einwohner, und gerade dieser Hauptstadt mangelt es gänzlich an einer solchen Beschreibung aus den neueren Zeiten; denn die vortrefflichen Skizzen von Wien, und die Briefe über Wien an einen Freund in Berlin, sind bereits vor mehr als 10 Jahren erschienen, und wie viel sich in unsern begebnisreichen Zeiten in 10 langen Jahren verändert, weiß Jeder, der bemerken will, was um ihn vorgeht. Es scheint also nicht überflüssig dem Publikum diese Briefe eines Fremden, der sich seit längerer Zeit in Wien aufhält, mitzutheilen. Sie enthalten, ohne systematische Ordnung, eine fortlaufende Beschreibung der Stadt, und ihrer Umgebungen, ihrer Sitten, Gebräuche, Einwohner u. s. w. und mit unter die Neuigkeiten des Tags.

Ob diese Briefe, so wie sie hier erscheinen, wirklich von einem Fremden an seinen Freund geschrieben worden sind, oder, ob sie nur so hätten geschrieben werden können, wird dem Publikum ganz gleichgültig seyn, und darum unerörtert bleiben. Glaubt man an der Lebhaftigkeit des Vortrages, und aus gewissen individuellen Zügen zu erkennen, daß diese Briefe wirklich als Briefe geschrieben worden sind, so wird man sich doch vergebens bemühen, den Schreiber oder Empfänger zu errathen, indem alle charakteristischen Eigenheiten, und alles was zu Vermuthungen über den Schreiber und die vorkommenden Personen Anlaß geben könnte, mit der größten Sorgfalt verwischt und weggelassen seyn wird. Die Herausgeber werden sich hinlänglich für ihre Mühe belohnt halten, wenn es ihnen gelingt, durch die Bekanntmachung dieser Briefe das Publikum zu unterhalten.